

Biblische Verheißungen für Ehe und Familie
 Sonntag, 11. Dezember 2011
 Ulrich und Maria Wolff

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus!

Haben wir wirklich einen günstigen Zeitpunkt für unser Familienforum gewählt? Viele haben gefragt: warum ausgerechnet im Advent, in der Zeit der Familie zu Hause? Das ist richtig. Es war die zeitliche Not, die uns auf diesen Termin gebracht hat. Und doch: wenn wir uns um Ehe und Familie der Zukunft Gedanken machen, passt da nicht gerade der ganze Festkreis Advent – Weihnachten besonders gut für dieses Unternehmen? Richtet sich unser Blick in dieser Zeit nicht besonders auf Familiengeschichten? Denken wir an Zacharias und Elisabeth mit ihrem Johannes und seiner Lebensaufgabe, die er hatte! Denken wir weiter an die berühmteste Familie in der Bundesgeschichte Gottes mit uns Menschen!

Wenn wir im Advent das Warten des Volkes Israel auf das Heil der Völker Schritt für Schritt nachgehen, wenn wir den Stammbau Jesu am Beginn vom Matthäusevangelium betrachten, wenn wir das Lied des Zacharias auf uns wirken lassen, dann wird deutlich: die Geburt Jesu hinein in diese Familie ist eingebettet in die Geschichte des Bundesgottes mit seinem Volk auf dem Weg durch die Zeit. Hier spitzt sich die Geschichte zu, sie läuft auf ihren Höhepunkt zu. Und dieser Höhepunkt hängt wesentlich mit der Familie, mit der Familie von Nazareth zusammen. Heil, Heilung hat zu tun mit der Familie. Deswegen hat Familie Neiser die Statue der Heiligen Familie von unserem Familienzentrum in Schönstatt mitgebracht, von unserem Berg Nazareth.

Wir sprechen hier über die Familie der Zukunft. Daher scheint es lohnend zu sein diese Familie anzuschauen, die Gott in seine Heilsgeschichte an DER wichtigen markanten Wegstrecke eingebaut hat. Gott hätte andere Möglichkeiten der Vorbereitung auf Jesu Erlösungswerk gehabt. Aber es ist die Familie von Nazareth, in der Jesus aufgewachsen ist und fast sein ganzes Leben verbracht hat. In dieser Familie wurde die Verheißung durch die Propheten Wirklichkeit, die Menschwerdung des Immanuel.

Die Familie Jesu ist keine Nebensächlichkeitsfamilie Gottes. Diese Familie hat nicht so einfach mal nebenher auch noch als Aufgabe gestemmt, dass in ihr der Erlöser der Menschheit aufgewachsen ist. In Nazareth findet Bundesgeschichte Gottes statt, Ehe und Familie mit ihrem Alltag wird zum Ort Gottes, zum Ort der Menschwerdung, zum Ort der Zukunftswerkstatt der ganzen Menschheitsfamilie.

Was kann uns auffallen, wenn wir heute diese adventliche Familie in den Blick nehmen, in der Heil mit vorbereitet wird? Gibt es Grundperspektiven in der Nazarethfamilie, die für uns Geltung haben können?

1. Zunächst fällt auf, dass in dieser Familie **vieles nicht so stimmig** lief, wie man es sich vorstellen könnte. Geplant war vieles anders, als es kam. Josef und Maria mussten sich umstellen, einstellen und einschwingen auf den ganz eigenen Weg Gottes mit ihnen. „Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht...(Mt 1,20)!“ Es *ist* zum Fürchten, wenn die eigenen Pläne und Vorstellungen sich verändern müssen, weil z. B. die Lebensaufgaben des Ehepartners sich anders herauskristallisieren als vorher gedacht. Maria steht plötzlich vor ihrem Josef in einem völlig neuen Sinn- und

Aufgabenzusammenhang. Das ist verwirrend, das ist beängstigend und kann ratlos machen. Es ist nicht die idyllische, glatte Familie, die unser Bundesgott an diese markante geschichtliche Stelle platziert. Flucht, Unverstandensein, Dinge im Herzen bewahren müssen, die das eigene Kind betreffen, eine ungewisse Zukunft, die Frage: was soll das werden mit dem Kind und damit mit uns allen? Kommt uns das nicht bekannt vor? Unsere Familien müssen keine Normfamilien sein oder werden, sondern Gott hat eine ganz eigene Geschichte mit jeder Familie und mit deren Kindern vor.

2. Für die Familie von Nazareth gibt es eine **Verheißung**, so wie es für jede Familie eine Verheißung Gottes gibt. Denken wir an Verheißungen Gottes, fällt unser Blick auf Abraham. In Genesis 17 lesen wir von Gottes Verheißung an seine Familie: „Geh deinen Weg vor mir, und sei rechtschaffen. Ich will einen Bund stiften zwischen mir und dir, und dich sehr zahlreich machen...Das ist mein Bund mit dir: Du wirst Stammvater einer Menge von Völkern“. Weiter heißt es: „Ich schließe meinen Bund mit dir samt deinen Nachkommen, Generation um Generation, einen ewigen Bund: Dir und deinen Nachkommen werde ich Gott sein.“ Dann folgt die Landverheißung und immer wieder wird die Bundeszusage Gottes im Leben Abrahams aktualisiert. Genauso hat die Familie von Nazareth *ihre Bundesverheißung* erhalten und aus dieser Verheißung heraus ergibt sich ihr Weg und ihre Aufgabe auf dem Weg Gottes mit ihr. Es ist der Höhepunkt aller Bundesverheißungen überhaupt. Könnte uns das nicht sagen, dass auch jeder Einzelne, jedes Ehepaar und jede Familie ihre eigene Bundesverheißung von Gott zugedacht bekommt? Die Hoffnung am Beginn der Ehe und eines jeden Kindes, die uns beschwingt in die Zukunft schauen lässt, hängt sicher damit zusammen, dass wir intuitiv spüren: Gott gibt *uns*, Gott gibt unserem Kind eine ganz besondere Verheißung. „Ewig denkt er an seinen Bund, an das Wort, das er gegeben hat für tausend Geschlechter.“ (PS 105,8) Das gilt uns Eheleuten, das gilt uns Familien. Das gilt unseren Kindern, die in unserer Gesellschaft ins Schlingern geraten. Wir können als Eltern Gott an sein Versprechen erinnern, wenn wir auf unsere Kinder schauen. Seine Verheißung gilt, die er uns allen gegeben hat.
3. Aspekt: **Der Ursprung dieser Familie liegt im Wirken des Geistes Gottes.** Gott hat diesen Weg gewählt für die Familie von Nazareth und der Geist Gottes ermöglicht ihn. Voraussetzung ist die Frage: Gott, wie soll das geschehen, was du mit uns vorhast? Und da Gott ein Gott ist, der die Freiheit seiner Kinder über alles liebt, wartet er auf unser freies und zuversichtliches Ja zu seinem Weg mit uns, mit all seinen Freuden und allen Steinen. Das Ja Marias ist Ausdruck einer freien Annahme des Heilswirkens Gottes an uns durch seinen Hl. Geist. In der Verkündigung heißt es dann: „Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ (Lk 1, 35) Der Geist Gottes legt in jedes Mitglied einer Familie dessen Lebensprogramm, dessen Aufgabe. Der Geist Gottes will die innere Leitung einer jeden Familie übernehmen, gleich in welcher Lebenssituation sie steht. Nazareth-Haltung bedeutet an dieser Stelle eine ganz große Offenheit und Bereitschaft, dass Gottes Geist in uns Leben wirken kann.

4. Damit kommen wir zu einem 4. Gesichtspunkt: Unser menschliches Leben ist nicht eine Laune für eine kurze Zeitspanne. Nein, in jedes Leben und in jede Gemeinschaft, die de facto rückgebunden ist an Gott, hat **Gott eine Zielrichtung gegeben**. Die Familie des Zacharias ist ein Beispiel dafür – und in exponierter Weise ist es die Familie von Nazareth. In Schönstatt sprechen wir von persönlichem Ideal, von dem Eheideal eines Paares und vom Ideal einer Gemeinschaft. Es geht dabei nicht um Perfektionierung, sondern um die Überlegung: welchen Traum hat Gott von mir, von uns geträumt, als er uns oder unsere Gemeinschaft ins Leben rief? Was hat er uns an Befähigungen mitgegeben, an Vorprägungen? Was bedeuten diese Vorprägungen und Vorlieben für uns, welche Botschaft enthalten sie? Welche Sehnsüchte treiben uns an und welche Bilder steigen in uns auf? Welche Bibelstellen fallen uns besonders in die Seele und bringen etwas ins Schwingen und was bedeutet das für unsere Lebensaufgabe auch als Paar? Was möchten wir einander und anderen sein? Wo ist dabei unsere Rückbindung? Maria und Josef hatten ihre Rückbindung – es war das Erleben, im Bund mit Gott zu stehen.

5. Als nächsten Punkt möchten wir benennen, dass die **Familie von Nazareth Spurensucher** waren. Sie haben alle Schritt für Schritt die Spuren Gottes suchen müssen, wo die Reise hingehen soll. Was meinten Simeon und Hannah, wenn sie vom Heil sprechen, das sie schauen können? Die Familie von Nazareth mussten über solche Dinge nachdenken und Gott nach seiner Weisung fragen. Was bedeutet das für uns ganz konkret? Sicherlich hatten sie keine Ahnung. Was bedeutet das Schwert, das die Seele durchdringen wird? Sie haben keine Ahnung. Sie können sich nur Schritt für Schritt vortasten, durch geöffnete Türen gehen und annehmen, wenn andere Türen zuschlagen. Als Paare können wir uns an jedem Abend fragen: was ist heute passiert und was hat uns besonders berührt? Was will unser Herr uns damit sagen und welche Antwort der Liebe geben wir ihm jetzt auf diese Herausforderung? Wir können wie Josef und Maria Spurensucher Gottes werden.

6. Der Weg der Familie von Nazareth ist **ein Weg des Dienstes am fremden Leben und eine Vaterschaft und Mutterschaft, die sich von Gott herleitet**. Als Maria und Josef ihren Jesus im Tempel wiederfinden, bekommen sie zur Antwort: „Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?“ Und weiter heißt es: „Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte.“ (Lk 2,49 f.) Eine Fremdheit, die deutlich macht: wir als Eltern haben zwar ein Recht, dass unsere Kinder uns im richtig verstandenen Sinne untertan sind. Aber sie sind Geheimnis Gottes, sie sind letztlich Kind Gottes. Unsere Mutterschaft und Vaterschaft ist eine Teilhabe an der eigentlichen Vater- und Mutterschaft Gottes. Sie ist uns als Anteilnahme übertragen. Unsere Kinder gehören aber letztlich Gott, dessen Plänen es zu dienen gilt.

Wir können versuchen, ihr Charisma mit ihnen herauszuspüren und sie in dieser Weise dann auch zu fördern. Das ist etwas anderes als der Förderwahn in unserer Gesellschaft, wenn Kinder nicht einer vorgegebenen Norm entsprechen. Unser Kind anzuerkennen als Kind des himmlischen Vaters, das in dem sein muss, was des Vaters ist, das den Weg des Vaters im Himmel geht, der auch eigene Schnörkel hat, das können wir von der Familie von Nazareth lernen. Pater Kentenich nennt

daher Erziehung: „Selbstlos fremder Eigenart dienen.“ Das ist kein Defizit-Ansatz, sondern ein Goldkörner-Ansatz. Wir suchen auch durch eigene Enttäuschungen als Eltern hindurch das, was die Goldkörner unserer Kinder sind, wir suchen das, was den Weg des Kindes ausmacht. Wir bekommen als Eheleute und Familie *Gott* in den Blick, der *letztlich* Vater und Mutter für uns alle ist. So werden wir Teil der echten Familie Gottes. Jesus sagt an einer Stelle: „Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln.“ (Lk 8, 21) Es geht darum, Gottes Stimme zu erkennen und den Willen des Vaters zu tun. Daher begleiten auch Ehepartner einander in der Aufgabe des anderen, sie unterstützen und tragen mit, denn dies bedeutet letztlich Gehorsam gegenüber Gott. Ich muss meinem Ehepartner ermöglichen, den Willen Gottes zu tun. Wir haben den Eindruck, als sei die Familie von Nazareth da Spezialist.

7. Doch müssen die **Eltern Jesu immer mal wieder Nachhilfestunden von ihrem Sohn** bekommen. Sie erlernen die Kriterien Gottes, das, was bei ihm zählt, und zwar durch Jesus, der in ihrer Mitte ist. Sind uns die Kinder nicht auch dazu gegeben, dass wir auch selbst auf dem Weg bleiben? Werden durch bestimmte Verhaltensweisen unserer Kinder wir nicht auch immer wieder zu Lernenden? Hat Gott nicht durch gute wie schwierige Eigenarten unserer Kinder Botschaften für uns selbst? An dieser Stelle haben wir von Pater Kentenich gelernt: bevor wir nach Feststellen irgendwelcher Schwierigkeiten bei unseren Kindern mit dem Erziehen anfangen, schauen wir zuerst: haben wir selbst in dieser Beziehung ein Baustelle? Wo liegt die Botschaft an uns? Beispiel: wenn unsere Kinder im Internet versacken, dann stellt sich zuerst uns selbst die Frage: Wie lange sitze ich am PC? Erst wenn wir dann versucht haben selbst weiterzukommen, gehen wir mit unseren Beobachtungen zu unseren Kindern. Wir können ihnen dann auch vermitteln: „Auch wir haben an einer ähnlichen Stelle zu kämpfen und versuchen auf die und die Art weiterzukommen.“ Ob die Familie von Nazareth auch eine solche Erziehungsgemeinschaft war? Sie waren durch Jesus auf alle Fälle Lernende.
8. Umgekehrt gilt natürlich auch: **Jesus wird durch Josef und Maria menschlich geprägt**. Viele Aussagen, die er später über seinen Vater im Himmel macht, sind sicherlich menschlich mitbestimmt von der Art, wie er Josef als Vater erlebt hat. Wir wissen aus Untersuchungen: die Prägung des persönlichen Gottesbildes hängt weniger von irgendwelchen Erzählungen über Gott z. B. durch eine Mutter ab als vielmehr von der Wahrnehmung des eigenen Vaters. Ist ein Vater fromm aber autoritär, dann wird ein Kind Gott als einen willkürlichen Tyrannen sehen. Ist dagegen ein Vater liebend, sorgend, ermutigend, anwesend, Rücken stärkend, dann kann sich im Kind ein sehr positives, liebendes und kraftvolles Gottesbild ausprägen, selbst wenn ein Vater ungläubig ist. Natürlich hat Jesus andere Voraussetzungen und einen direkteren Draht zu seinem Vater im Himmel. Und trotzdem hat Gott ja die Familie als Ort der menschlichen Entwicklung Jesu gewählt und wir können daher auch die Menschheit Jesu wirklich sehr ernst nehmen. Auch er wurde als Mann menschlich von Josef geprägt in seiner Ausrichtung auf Gott, in seiner Lebensführung und Arbeitsweise, in seiner Fürsorge und Liebesfähigkeit. Josef hat Jesus durch eigene geistige Lebensmitteilung geprägt und war ihm geistig, geistlicher Vater. Es ist nicht der Josef, der sich auf seinem Stock ausruht, sondern es ist

der Familienvater, der Handwerker, der Zimmermann Josef, der Jesus in sein Leben hinein- und mitnimmt. Da geht es handfest zu und hier wird handfest ins Leben eingeführt.

Maria hat Jesus *menschlich* geprägt. Er wurde auch menschlich vorbereitet auf den Umgang mit denen, „die den Arzt brauchen“, die Heilung brauchen, die von ihm und sonst niemandem gesehen wurden. Maria hat seine menschlichen Bindungsmöglichkeiten mitgeprägt, seine Fähigkeit Freunde zu haben und sie in ganz tiefer menschlicher Weise zu lieben. Wenn wir an die Seligpreisungen denken, welches Mitgefühl und welche tiefe Einsicht in menschliches einfühlsames Handeln spricht daraus: „Selig, die arm sind vor Gott....Selig die Trauernden ... selig die Barmherzigen...“ Die Hingabefähigkeit wurde menschlich sicher mitgeprägt durch Josef und Maria, von der Grundstimmung in diesem Haus. Dieses Familienhaus war eine Werkstatt des Lebens und der Liebe. Menschliche, handwerkliche Arbeit und jede Form des Alltags ist der Stoff, aus dem auch *unser* Berufungsweg gemacht ist. Unser Leben mit Gott spielt sich im *Alltag* ab, in der Arbeit, im Miteinander. Jesus hat nicht sein eigentliches Leben in der Freizeit geführt, sondern sein Alltag auch in der Werkstatt bei Josef ist der Ort, an dem Gott handelt, an dem Gott ihn ausreifen lässt. Auch unser Alltag ist der Ort unseres Lebens mit Gott. Der Alltag in unseren Werkstätten ist der Ort unseres menschlichen Ausreifens und unserer Berufung. Wir als Eltern werden hier geformt und ebenso unsere Kinder. Wir als Eltern sollten uns nicht die Gelegenheit aus der Hand nehmen lassen, sie dabei zu begleiten. Diese menschliche und geistliche Begleitung der Kinder, sei es in Nazareth oder in unserer Familie - setzt sich fort, auch wenn ein Kind sich aufmacht um seine Lebensaufgabe draußen zu erfüllen. Das Mittragen der Eltern begleitet Kinder und unterstützt sie bis zur Erfüllung. Es gibt auch ein Mittragen des Kreuzes und eine Mitfreude in Auferstehungserlebnissen.

9. Der Grund dafür ist der, dass in einer Familie, die von der Liebe bestimmt ist, ein echtes **seelisches Ineinander entsteht-, ein Mit- und Füreinander**. Ein seelisches Ineinander der Familienmitglieder bedeutet, dass Mann und Frau und Kinder in den verschiedenen Beziehungen eine tiefe seelische Verbundenheit miteinander entwickeln. Jeder hat im Herz des anderen einen Platz und ist dort beheimatet. Wenn Jesus wirklich Mensch war, dann gibt es da einen Platz im Herzen von Josef und Maria. Und umgekehrt haben Eltern, wenn eine tiefe, von Geborgenheit geprägte Beziehung entstanden ist, einen Platz auch im Herzen ihrer Kinder. Es ist ein seelisches Ineinander. - Ein seelisches Miteinander entsteht dann, wenn in einer Familie die Lebensaufgaben des anderen gesehen und mitgetragen werden. Bei der Hochzeit zu Kana haben wir solch ein Beispiel, wo der elterliche Blick Marias erkennt: das ist etwas, wo mein Sohn in seiner Aufgabe gefragt ist. Wenn unsere Tochter Therese Silberschmiedin ist, dann mache ich unseren Pfarrer als möglichem Kunden darauf aufmerksam: „Mit diesem Kelch wären Sie bei unserer Tochter an der richtigen Stelle.“ Es gibt ein seelisches Miteinander in einer Familie, ein Mittragen der Aufgabe der einzelnen Familienmitglieder. –

Und es gibt das seelische Füreinander. Für Maria und deren ungeborenes Kind hat Josef seine Sichtweise umkrempeln müssen. Er hat gesorgt und hat diesem Leben

gedient. Für Jesus hat Maria ihr Leben umkrepeln müssen und war für dieses Leben und diesen Lebensauftrag da, genau wie wir auch für den Lebensauftrag unseres Kindes da sein können. Jesus war für Josef und für Maria da. 30 Jahre lang war er da. Er hat gesorgt bis zum Ende – bis zum Kreuz: „Siehe deine Mutter!“ Und dieses Füreinander lebt er im Letzten im Blick auf seine Gottesfamilie: durch Lebenshingabe, durch stellvertretenden Gehorsam gegenüber dem Vater, durch Überwindung der größten menschlichen Hürde überhaupt, des Todes, bis hin zur Geistsendung: er schickt uns den Beistand, dass wir nicht uns selbst überlassen sind. Er pflegt ein seelisches Füreinander mit uns. - In unseren Familien kann ein solcher Ort entstehen, ein Ort des seelischen Ineinanders, des seelischen Miteinanders und des seelischen Füreinanders.

10. Dieses Klima ist getragen von der Liebe, die Gott selbst ist. Liebe gewinnt in der Familie von Nazareth Gestalt. Liebe gewinnt in jeder Familie Gestalt, und sei sie noch so bruchstückhaft und auf ihre Weise unvollständig. Sie gewinnt da Gestalt, wo sie von der Art Gottes ist. Gott hat in unsere Welt und in unsere menschliche Gemeinschaft, in die Familie als Urform menschlicher Gemeinschaft ein Grundgesetz hineingeschaffen – das Grundgesetz der Liebe. Es ist die Liebe, die Geborgenheit kennt, die aber auch bis zum Äußersten geht – bis zum Kreuz. Sie dehnt alle denkbaren Grenzen aus, übersteigt eigene Möglichkeiten und geht bis zur Selbsthingabe. Das ist das Maß Gottes, das er in seinem **Weltgrundgesetz der Liebe** unseren Familien als kleinste Gemeinschaftszelle ins Lebensbuch schreiben möchte. Wie das konkret aussieht, wissen wir aus 1 Kor 13.

Advent, die Zeit der Familie, die Zeit auch der Familie von Nazareth. Bitten wir unseren Herrn Jesus Christus, dass ER wie in der Familie von Nazareth der Mittelpunkt unserer eigenen Familie wird. - - Dass er mit uns geht, dass er uns wachsen lässt und uns herausfordert uns in selbstlosem Dienst zu verschenken. - - Unser Herr soll unsere Familie zur Werkstatt des Lebens und der Zukunft werden lassen. - - Unser Herr soll unsere eheliche Gemeinschaft zu einem Gefäß der Liebe und Hingabe machen, aus der sich unsere Familie speist. - - Unsere Hände, die wir einander als Ehepaare halten (Statue umdrehen), sollen unseren Kindern den Lebensschutzraum geben, den sie für die Reifung ihrer persönlichen Lebensaufgabe für die Zukunft unserer Gesellschaft brauchen. - - Unser Herr soll uns helfen, dass wir ein Bündnis der gegenseitigen Liebe in unseren Familien leben können. - - Er soll uns helfen, dass wir uns in einem Netzwerk von Familie zu Familie getragen wissen von einem Bündnis der Liebe. - - Das Heil unseres Bundesgottes möge in unserer Menschheitsfamilie neu ankommen. Amen

Biblische Verheißungen für Ehe und Familie

Sonntag, 11. Dezember 2011

Ulrich und Maria Wolff

- Die Geburt Jesu hinein in die Familie von Nazareth ist eingebettet in die Geschichte des Bundesgottes mit seinem Volk auf dem Weg durch die Zeit. Hier spitzt sich die Geschichte zu. Heil, Heilung hat zu tun mit der Familie.
- Bundesgeschichte Gottes - Ehe und Familie als Ort Gottes, Menschwerdung, Zukunftswerkstatt der ganzen Menschheitsfamilie.

11. Vieles lief nicht so stimmig...

- „Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht...(Mt 1,20)!“ - Gottes eigene Geschichte mit jeder Familie

12. Die je eigene Bundesverheißungen

13. Der Ursprung dieser Familie liegt im Wirken des Geistes Gottes.

- „Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ (Lk 1, 35)

14. Gott gibt eine Zielrichtung

15. Familie als Spurensucher

16. Ein Weg des Dienstes am fremden Leben und eine bedingte Vaterschaft und Mutterschaft, die sich von Gott herleitet.

- „Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?“ (Lk 2,49 f.)
- „Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln.“ (Lk 8, 21)

17. Nachhilfestunden durch die Kinder

18. Jesus wird durch Josef und Maria menschlich geprägt.

- die Prägung des persönlichen Gottesbildes
- ins Leben eingeführt, menschliches Mitgefühl....
- Alltagswerkstatt

19. Seelisches Ineinander - Miteinander - Füreinander

20. Weltgrundgesetz der Liebe – konkret: 1 Kor 13.

Advent, die Zeit der Familie, die Zeit auch der Familie von Nazareth.

- i. ER ist der Mittelpunkt unserer Familie
- ii. dass er uns wachsen lässt ...
- iii. unsere Familie als Werkstatt des Lebens, der Zukunft
- iv. unsere eheliche Gemeinschaft - ein Gefäß der Liebe und Hingabe
- v. unseren Kindern den Lebensschutzraum geben
- vi. ein Bündnis der gegenseitigen Liebe in unseren Familien
- vii. Netzwerk von Familie zu Familie - getragen vom Bündnis der Liebe.

Link:

<http://www.familienbewegung.de/verheissungen.pdf>